

NACHRICHTEN

Lehrtochter
tödlich verunfallt

Eine 18-jährige Frau in Ausbildung zur Landwirtin ist am Montagmorgen in Grabs SG bei einem Arbeitsunfall tödlich verletzt worden. Sie befuhr mit einem landwirtschaftlichen Motorwagen rückwärts einen ansteigenden Feldweg. Das Fahrzeug kam von der Strasse ab, rutschte ein steiles Wiesenbord hinab und überschlug sich laut Mitteilung der Kantonspolizei mehrfach. Die 18-Jährige wurde so schwer verletzt, dass sie trotz der Hilfe der Rettungskräfte noch auf der Unfallstelle verstarb. Die 14-jährige Begleitperson musste mit unbestimmten Verletzungen ins Spital geflogen werden. sda

Pferdestall völlig
niedergebrannt

Beim Vollbrand eines Pferdestalls in Herdern TG entstand am Dienstag ein hoher Sachschaden. Wie die Kantonspolizei mitteilte, griff das Feuer auf zwei Gebäude über. Dank des Einsatzes der Feuerwehr konnten die Schäden dort in Grenzen gehalten werden. Menschen und Tiere wurden keine verletzt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100 000 Franken.

BauZ

Ammoniak-Ausstoss
soll reduziert werden

Der Thurgauer Regierungsrat lässt bis Ende 2019 einen Massnahmenplan zur Reduktion der Ammoniak-Emissionen erarbeiten. Eine Abschätzung für den Kanton ergab laut Mitteilung für das Jahr 2015 Ammoniak-Emissionen aus der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung von jährlich 2659 Tonnen. Um die ökologische Verträglichkeit zu erreichen, müssten die Emissionen auf maximal 1600 Tonnen reduziert werden.

BauZ

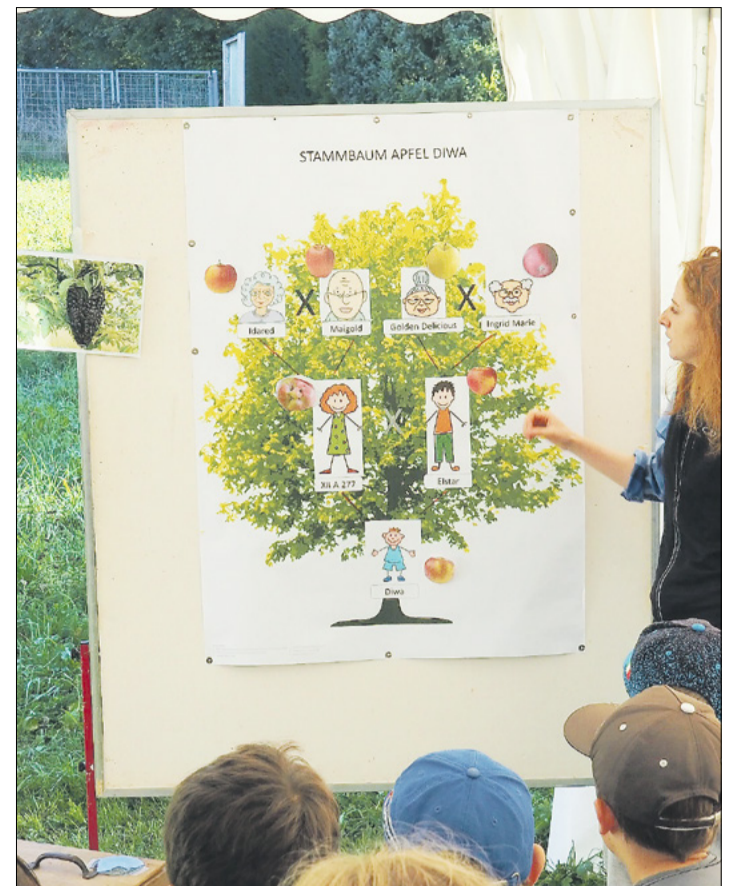
Weitere News auf
www.bauernzeitung.ch

BAUERNZEITUNG ONLINE



Das Interesse dieser Zweitklässler ist gross. Alle schauen genau hin. Sie wollen wissen, wie so ein Zimmer in einem Hotel für Wildbienen aussieht.

(Bilder Christian Weber)



Von der Apfelsorte Diwa haben die meisten schon gehört, aber deren Eltern und Grosseltern kennen sie nicht.

Lernen, wo Landwirte lernen

Strickhof Schul-Tage / Primarschüler erhalten vielseitige Einblicke in den Lebensraum Obstgarten.

WÜLFINGEN Schule auf dem Bauernhof ist ein Angebot, das sich vielerorts etabliert hat und jeweils in regelmässigen Abständen stattfindet. Einen Schultag für Primarschüler auf dem Strickhof, der Schule für künftige Landwirte, gibts nur einmal im Jahr. Diese Woche war es wieder so weit: Der Strickhof hat zu seinen Schul-Tagen nach Wülflingen eingeladen. In den letzten Jahren widmeten sich die Strickhof Schul-Tage den Themen Gemüsebau, Milch und Kartoffeln. Die diesjährigen Strickhof Schul-Tage sind dem Thema Lebensraum Obstgarten gewidmet.

Sechs verschiedene Posten

Klassenweise sind sie eingetrudelt. Gespannt auf das, was da kommt, sitzen die Schülerinnen und Schüler am Dienstagmorgen an langen Tischen und tuscheln untereinander. Mit einem «Pssst!» zieht Véronique Keller vom Strickhof die Aufmerksamkeit auf sich. «Lässig, dass ihr alle da seid!», begrüsst sie die Schü-

lerinnen und Schüler. Sechs Klassen aus der Unter- und Mittelstufe sind es. Nach einer kurzen Einführung gehts klassenweise los.

Sechs Posten lang ist der vormittägliche Schnelldurchlauf durch den vielseitigen Lebensraum Obstgarten. Dabei können die Schüler(innen) nicht nur ihr

Wissen erweitern: Eine Behausung und einen Rückzugsort für Wiesel können sie gleich selbst bauen – die Wiesel sollen den Bauern das zeitraubende Aufstellen von Fallen gegen die in Obstgärten gefürchteten Mäuse abnehmen. Der Most, der zuvor selbst gepresst wurde, schmeckt den Schülerinnen und Schülern

besonders gut. Und beim Apfelschälen lässt sich einiges an naturkundlichem Wissen über den Apfel vermitteln.

Red Love beeindruckt

Am Posten «1001 Obstsorten» etwa demonstriert Hagen Thoss von der Fachstelle Obst des Strickhofs die Veredelungstech-

nik mit Edelreiser. Diese Technik macht es möglich, dass an einem einzigen Baum 30 verschiedene Apfelsorten hängen. Apropos Apfelsorten: Die Sorte Gala ist den Schülern einer 2. Klasse am geläufigsten und die rotfleischige Sorte Red Love hinterlässt den grössten Eindruck.

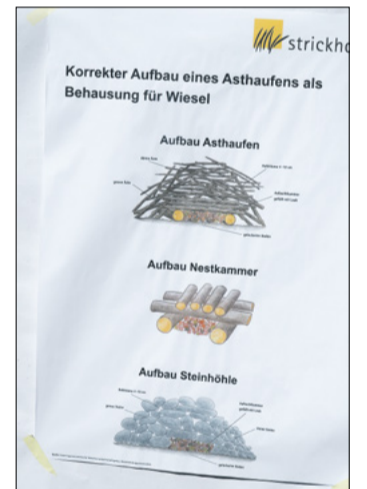
Christian Weber



Solche Partyzelte im Obstgarten des Strickhof Wülflingen dienen an den Schultagen der Wissensvermittlung.



Der selbst gepresste Most schmeckt besonders gut.



So wird eine Behausung für Wiesel gebaut.

ARENA

Olympischer Mehrkampf der Sorten 2018

Das Jahr 2018 bot einen Rekordsommer. Die grosse Trockenheit hat für viele Bauern grosse Verluste bedeutet. Als Pflanzenzüchterin blicke ich auf diese schwierigen Bedingungen dieses Jahres mit einem weinenden und einem lachenden Auge zurück. Wir Pflanzenzüchter sind durchaus auf der Suche nach Stresssituationen für unsere Zuchtlinien. Nur so können wir sie trainieren, auch unter solchen schwierigen Bedingungen noch gute Leistungen zu bringen. Hätten wir keine Extrembedingungen, keinen Krankheitsdruck, keine nassen Jahre mit viel Pilzbefall oder keine Trockenheit, dann würden unsere Sorten gar sehr verhätschelt. Bei den Zuchtlinien ist es wie bei Sportlern.

Ein Sportler, der sich keiner Herausforderung stellt und nur bei Sonnenschein vor die Türe geht, der wird es im Wettkampf auch nicht weit bringen. Immer wieder muss der Sportler an seine Grenzen gehen, um besser zu werden.

Die schwierigen Bedingungen mit der Trockenheit sind also für mich eine Gelegenheit, die Zuchtlinien zu entdecken, die am besten mit solch stressigen Situationen zurechtkommen. Auch im Hinblick auf kommende klimatische Änderungen – wir können davon ausgehen, dass wir mit dem Klimawandel zunehmend extremere Anbaubedingungen vorfinden – brauchen wir Sorten, die in vielerlei Hinsicht robuster sind, also richtige «Multitas-

ZUR PERSON



Charlotte Eichholz

Charlotte Eichholz ist Pflanzenzüchterin bei der Sativa Rheinau AG.

king-Sorten». Im Vergleich mit den Sportlern wären solche Sorten wie olympische Mehrkämpfer, die viele verschiedene Disziplinen meistern können. Sorten, die robust sind, also

allerlei Krankheiten standhalten können, die bei Trockenheit noch Wasser aus den tiefsten Bodenschichten ziehen können, die mit Nährstoffengpässen zurechtkommen, viel Biomasse und dann noch eine grosse Frucht mit bester Qualität tragen. Ist so etwas überhaupt möglich? Ein Mehrkämpfer-Athlet, der auch in den einzelnen betrachteten Disziplinen die jeweiligen überdurchschnittlichen Spitzenleistungen zeigt?

Ganz klar, nein! Es gab Versuche, Tomaten mit Kartoffeln zu kreuzen, um Pflanzen zu erhalten, die sowohl Tomaten tragen und bei denen man zusätzlich noch Kartoffeln ernten kann. Doch alle Bemühungen waren erfolglos. Wie auch bei uns Menschen hat jede Sorte ihre

besonderen Fähigkeiten und muss mit den gegebenen Ressourcen haushalten. Als Kinder mussten wir uns entscheiden, wann wir mit unserem Taschengeld lieber Schokolade und wann wir Gummibären kaufen wollten. Und so muss auch die Pflanze eine Strategie besitzen, ob sie ihre Ressourcen für die Resistenz oder die Frucht verwendet.

Wo liegt also das richtige Gleichgewicht? Ich könnte Salat züchten mit Lederblättern und in ferner Zukunft vielleicht sogar mit Stacheln. Schneckenkörner oder Schneckenzaun wäre nicht mehr nötig und auch das lästige Absammeln der Schnecken würde entfallen, da sie sich gar nicht mehr an den Salat herantrauen würden.

Solch ein Stachelsalat wäre eindeutig robust, aber schlecht zu ernten und sicher nicht mehr geniessbar.

Als Züchterin muss ich dieses Gleichgewicht im Auge behalten. Qualität, Robustheit und Ertrag müssen im rechten Verhältnis stehen. Speziell in der Biozucht legen wir Wert auf Qualität und Robustheit und müssen deswegen oft auf Top-Leistung im Ertrag verzichten. Die Bio-Zuchtlinien müssen mit dem reduzierten Pflanzenschutz und dem Nährstoffmanagement des Bioanbaus zurechtkommen. Diese andere ökologische Aufstellung kann im richtigen Moment wieder Stärken ausspielen, während beispielsweise andere Sorten nach Wasser lechzen.